

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarkreise
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochen- und
Sonderausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf., die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Kelime 15 Pf.,
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 147

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 26. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Bestellungen

auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

für das 3. Quartal

nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Agenturen und die Exp. dieses Blattes entgegen.

Vor hundert Jahren.

Vom 24. bis 26. Juni 1812 führte Napoleon I. seine über 400 000 Mann starke Armee, das größte Heer, welches bis dahin die Welt gesehen hatte, über den Nemen zum Kriege gegen Rußland, den einzigen Staat in Europa, der dem damals auf der Höhe seiner Macht stehenden Kaiser noch Trotz zu bieten wagte. Der „Herr der Erde“, wie der französische Kaiser damals genannt wurde, hatte Soldaten aus dem ganzen Erdteil für diesen Krieg vereinigt, von denen ein halbes Jahr später nur ein schwacher, halb erlorener Rest aus den russischen Eiswästen heimkehren sollte. Fast durch Zufall waren die Russen zu jenem hinhaltenen Feldzuge gekommen, an dem das militärische Genie des großen Heerführers scheitern sollte. Was die Russen nicht vermocht hatten, tat der Winter. Die heute verbündeten Russen und Franzosen werden in lächeln historischen Rückblenden auf diese Tage schauen, aber denkende Geister werden sich doch der ehernen Wahrheit erinnern, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist.

Dieser Uebergang über den Nemen war der verhängnisvolle Schritt im Leben des Eroberers, der zu seinem Untergang führte. Augenzeugen jener Zeit berichten, daß Napoleon selbst in diesen Tagen eine sonst bei ihm nicht bemerkte Unruhe gezeigt habe, auch seine Armeebefehle entbehrten des früheren Schwunges. Als der Kaiser das Flußgebiet rekonnozierte, um die Marschroute für seine Truppen festzustellen, sprang aus dem Gras ein Hase auf. Napoleon's Pferd schaute, und der Kaiser, der betamlich ein sehr mäßiger Reiter war, stürzte zu Boden. Obwohl er nur unbedeutend verletzt war, machte dieser Unfall doch einen tiefen Eindruck auf ihn, auch aus seiner Umgebung wurden Stimmen laut, die den Vorfall als eine Warnung bezeichneten, von dem Flußübergang abzusehen. Dazu war es angesichts der versammelten Truppenmassen natürlich zu spät, u. so nahm das Verhängnis seinen Lauf.

Beinahe ein Vierteljahr später erst erfolgte nach den furchtbar blutigen und wenig entscheidenden Schlachten von Smolensk und Borodino der Einzug der Franzosen in Moskau, wo Napoleon zwei kostbare Monate nutzlos verbrachte, vergebens auf Friedensvorschläge des Zaren Alexanders I. wartend. Er schrieb sogar selbst an seinen Feind, um ihn zum Entgegenkommen zu bewegen, aber alle seine Hoffnungen blieben unerfüllt. Inzwischen begannen in Moskau die Feuersbrünste, die von den Russen selbst veranlaßt, einen großen Teil der Stadt in Asche legten, und der besonders strenge russische Winter machte sich geltend. Duster und voll Ahnungen kommenden Unheils startete Napoleon vom Krenl in das Klammeneer, das seine Soldaten vergebens zu dämpfen suchten. Am 19. Oktober ward der Rückzug angetreten, am 3. Dezember schied der Kaiser nach den furchtbaren Winternächten von seiner in voller Auflösung begriffenen Armee, die abgerissen und zerkümpert durch Deutschland der Heimat entgegenwankte. Das Strafgericht war, das merkten die Völker, voll bemessen, die Zeit war gekommen, wieder an die Freiheit zu denken.

Der Rückblick auf die nun ein Jahrhundert zurückliegende Zeit, in der es einem fremden Welt-erobrer möglich war, in deutschen Landen als

Herr zu schalten, fordert doch einen jeden zum Vergleich der heutigen mit den damaligen Zuständen auf, dessen Ergebnis uns mit Stolz und hoher Freude erfüllt.

Tages-Rundschau.

Die Duellforderung nach dem deutschen Derby in Hamburg.

die der frühere hervorragende Herrentreiter Graf Walter v. Königsmarck, zuletzt Rittmeister bei den münsterischen Kürassieren, an sämtliche Mitglieder des Hamburger Rennklubs durch den Major von Goffier überreichen ließ, erregt weit über die Sportstrecke hinaus das allergrößte Aufsehen und kann, wenn der Fall nicht noch friedlich beigelegt wird, für den deutschen Rennsport von unsehbareren Konsequenzen sein. Graf Königsmarck, ein eifriger Sportsmann und großer Pferdefreund, der während des Aufstandes in Deutschsüdwestafrika dem dortigen Remontewesen vorgestanden hatte, verfolgte die Rennen vom Dache der Klubtribüne aus, was ihm von einem Beamten unterzagt wurde. Da der ehemalige Herrentreiter, der als Gardehufar und Königsulan manchen Sieg im Sattel erungen hat, darüber sehr erregt wurde, erhielt er einen Brief mit der Aufforderung, sofort die Bahn zu verlassen. Diesem Erjungen leistete der Graf keine Folge, worauf er durch einen uniformierten Säuhmann von der Bahn abgeführt wurde. Gleich darauf ließ Graf Königsmarck sämtliche Herren des Vorstandes des Hamburger Rennklubs fordern.

Die neuen Versicherungsbehörden.

In einem 6. Nachtrag zum Finanzgesetz werden 83 645 Mk. für die neuen Versicherungsbehörden gefordert. Nach Abzug der für die Einrichtung der neuen Behörden entstehenden einmaligen Kosten berechnet sich der jährliche dauernde Mehraufwand für die Versicherungsämter auf zusammen 110 740 Mk. und derjenige für das Oberversicherungsamt nach Abzug der Ersparnisse und der bisherigen Aufgaben für das Landesversicherungsamt und die Schiedsgerichtsvorsitzenden auf 63 840 Mk. Der gesamte jährliche Mehraufwand für die neuen Versicherungsbehörden kann daher angenommen werden auf 174 580 Mk. Nach einer zwischen der Reichsleitung und den zuständigen einzelstaatlichen Ministerien getroffenen Verabredung sind die neuen Versicherungsbehörden spätestens bis 1. Januar 1913 ins Leben zu rufen. Der Nachtrag sieht eine Organisation mit 1 Oberversicherungsamt und mehreren detachierten Spruchkammern voraus, wie sie vom Ausschuss der Zweiten Kammer beim Ausführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung beantragt war; der Umstand, daß der Nachtrag auf diese Organisation zurückkommt, kann nur als ein Fingerzeig dahin angesehen werden, daß eine Verständigung beider Kammern über das Ausführungsgesetz auf dieser Grundlage erhofft wird und versucht werden soll.

Eine lothringische Fortschrittspartei.

Zu Regy wurde von den Delegierten der liberalen Vereine die lothringische Fortschrittspartei gegründet. Sie besteht selbständig neben der elsässischen Fortschrittspartei. Ihr Ziel ist die Einigung aller lothringischen Liberalen und Gewinnung des einheimischen Bürgertums. Der lothringische Fortitularismus und die lothringische Tradition werden von ihr nicht als Hindernis für den deutschen Gedanken, sondern als Brücke zwischen den Reudeutschen und den Altlothringern betrachtet. — Vor vierzehn Tagen war in Straßburg eine elsässische Fortschrittspartei gegründet worden. Die beiden neuen Parteien, die an die Stelle der alten liberalen Landespartei treten, hoffen, durch ihre Tätigkeit eine Annäherung Elß-Lothringens an das Reich herbeiführen zu können.

Vereitelter Mordanschlag auf den Erzherzog Joseph Ferdinand von Oesterreich.

Die zuerst als unglaublich bezeichneten Meldungen von einem Mordanschlag auf den Erzherzog Joseph Ferdinand haben nach einer Wiener Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ einen sehr ernsthaften Hintergrund. — Bei einer Durchsuchung der Wohnung des in Haft befindlichen Täters Jpavic wurden mehrere Bomben gefunden. Bei der Verhaftung schrie Jpavic: Laßt mich los und verhaftet lieber den Vikar von Tredaja, der mich gedungen hat! Der Vikar heißt Cantinaro und ist Reichsitaliener. In seinem Pfarrhause hatten italienische Offiziere, die in Zivil über die Grenze kamen, ihre Zusammenkünfte. In trunkenem Zustande hatte Jpavic einem Freunde den ganzen Attentatsplan verraten und erzählt, er werde auf das Automobil Nr. 64, in dem der Erzherzog Joseph Ferdinand an der Alpenfahrt teilnahm, eine Bombe schleudern. Die Untersuchung ergab auch schwerwiegende Verdachtsmomente gegen den Priester Cantinaro, der verhaftet wurde und in Görz gefangen gehalten wird. — Erzherzog Joseph Ferdinand, der im 38. Lebensjahre steht und unvermählt ist, gehört der toskanischen Linie des Hauses Habsburg an und ist ein Bruder der Gräfin Montignoso, jetzigen geschiedenen Frau Toselli.

Die olympischen Spiele in Stockholm

werden am kommenden Samstag mit den Lawn-Tennis- und Fußball-Spielen offiziell beginnen, nachdem bereits das Hallenturnier die Veranstaltung eingeleitet hat. Die Vertreter der meisten Nationen sind bereits unterwegs nach der schwedischen Hauptstadt. Die Deutschen haben in verschiedenen Abteilungen gute Aussichten auf die Eröberung des olympischen Kranzes; zumal in der Leichtathletik sind in Deutschland große Fortschritte zu verzeichnen, und noch soeben konnte der Münchener Hounß Braun die englische Halbmeilen-Reislerstaffel gewinnen. Das erste Gartenfest beim König Gustav findet am 6. Juli, das Abschiedsfest in Stadion ist auf den 14. Juli festgesetzt.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 25. Juni.

In einer heute nur 1 einhalb Stunden dauernden Sitzung beschloß die Zweite Kammer zunächst, auf der Streichung des Art. 6 im Verfassungsgesetz betr. die Strafverfugung zu beharren. Die Erste Kammer hatte den Regierungsentwurf wieder hergestellt. Das Zentrum brachte einen früher gefassten Vermittlungsantrag ein, die Strafverfugung ohne Verlust an Gehalt beizubehalten. Im Gegensatz zum Regierungsentwurf wollte aber der Antrag die Zuständigkeit zur Einleitung eines Verfahrens statt dem Oberschulrat dem Ministerium übertragen. Der Kultminister verwandte sich für diesen Vermittlungsantrag und nahm im übrigen den Referenten der Ersten Kammer, Präsident Dr. v. Habermaas, gegen die Angriffe des sozialdemokratischen Abgeordneten Heymann in Schutz, der Habermaas vorgeworfen habe, daß er den Lehrern weniger Wohlwollen als sein Amtsvorgänger Dr. v. Sandberger entgegenbringe. Der Vermittlungsantrag des Zentrums wurde mit 43 gegen 33 Stimmen in mündlicher Abstimmung abgelehnt und sodann in der Schlußabstimmung das ganze Gesetz unter Streichung des Art. 6 angenommen. Der 7. Nachtragsetat, dem sich die Beratung sodann zuwandte, und der 220 000 Mk. zur Ausbesserung der Hochwasserschäden an den Illerufnern forderte, wurde nach kurzer Debatte in erster und ohne weitere Debatte in zweiter Lesung angenommen. Der 6. Nachtragsetat, der die Mittel für die neu zu errichtende Versicherungsbehörde forderte, wurde dem Finanzausschuß überwiesen. Nächste Sitzung morgen.



Stuttgart, 25. Juni.

In der heutigen Sitzung fand das Ausführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung zur Beratung. Die Erste Kammer hat sich nunmehr für ein einziges Oberversicherungsamt ausgesprochen. Minister v. Bichel begrüßte die Stellungnahme und fügte hinzu, daß, wenn das andere Haus diesem Beschlusse nicht beitrete, das Gesetz auch nicht zustandekommen werde. Delau Müller erklärte sich gegen den Ausschufsantrag, da mit der Annahme desselben das Schicksal der Kreisregierungen entschieden sei. Hierauf wurde der Ausschufsantrag gegen drei Stimmen angenommen. Bei der Weiterberatung des Berichts über die Vereinfachung der Staatsverwaltung beim Justizdepartement verbreitete sich Staatsrat von Cronmüller eingehend über die Frage der Neuorganisation der Behörden der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Die jetzige Organisation weise so große und tiefgehende Mängel auf, daß die Frage einer Reform in der einen oder anderen Weise mindestens besprochen werden muß. Es könne aber zum voraus bemerkt werden, daß auch dem Ausschuf diese Frage noch nicht spruchreif und nicht so weit gediehen erscheine, um der Regierung bestimmte Ratschläge machen zu können. Minister von Schmidlin erklärte, daß darüber kein Zweifel bestehen könne, daß eine grundlegende Aenderung der Organisation im jetzigen Zeitpunkt aussichtslos sei. Ebensovwenig sei kein Zweifel darüber, daß die jetzige Organisation gewichtige Mängel aufweise. Den Bericht über Vereinfachungen beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten erstattete Hr. v. Saisberg-Schödingen. Seiner Anregung bezgl. der Verlegung des Staatsarchivs nach Ludwigsburg setzte der Ministerpräsident v. Weizsäcker Zweifel über die Ausführbarkeit entgegen. Bezüglich der Schaffung eines besonderen Verkehrsministeriums meldete der Ministerpräsident, daß eine Vereinfachung damit nicht erzielt würde, da die beiden Generaldirektionen der Staatseisenbahnen und der Posten trotzdem bestehen bleiben müßten. Auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß man bezüglich des Verkaufs von dem Staat gehörenden Gebäuden und anderen Liegenschaften künftighin vorsichtiger sein möchte, erwiderte der Ministerpräsident, daß der Verkauf des Bahnhofsareals an den Fürsten Hensel von Donnersmarck wohl begründet gewesen sei. Für die Erstellung des neuen Postgebäudes war dieses Areal zu wertvoll und der jetzt dafür in Aussicht genommene Platz sei ganz erheblich billiger. Im übrigen äußerte sich Ministerpräsident von Weizsäcker gegen die Errichtung einer staatlichen Imprägnierungsanstalt und einer Staatsdruckerie. Die Ausschufsanträge wurden darauf sämtlich einstimmig angenommen. Morgen vor-mittag Weiterberatung.

Landesnachrichten.

Allensteig, 26. Juni.

Lindenblüte und Lindenduft. Wenn der Sommer beginnt, dann entfaltet auch die Linde ihre zahlreichen Blüten und verbreitet ihren herrlichen, süßen Duft, einen Wohlgeruch, an dem sich die Menschen von je her erquickt haben. „Dann

Lesefucht.

Nach innen leben,
Nach außen weben,
Nach unten schauen,
Nach oben streben!

V. Hofe art.

Melita.

Roman von Rudolf Glöck.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Während sie auf einen ins Zentrum der Stadt fahrenden Straßenbahnwagen wartete, schritt ein Mann der Haltestelle zu, bei dessen Anblick sie erschreckt zusammenschr. Er war aus einer nahegelegenen Villa gekommen, trug eine Kappe unter dem Arm und schaute, in Gedanken verloren, vor sich hin. Bei der Haltestelle trafen seine Blicke Melitas Gesicht, und er stieß einen Laut der Ueberraschung aus. Es war Wolfgang Fries, der sie eine Weile ebenfalls so fassungslos anstarrte wie sie ihn. „Melita!“ — Der Name kam fast unhörbar über seine Lippen, und erösend setzte er lauter hinzu: „Bereue ich nicht, wieder zurück aus England?“ Auch sie war befangen und gab zur Antwort: „Heute morgen erst — kam ich an.“ Fast schien es, als habe der Klang ihrer Stimme ihm seine Fassung wiedergegeben. Ihr die Hand reichend, sagte er mit einem warmen Aufleuchten seiner Augen: „Welch ein Zufall, Welch ein glücklicher Zufall, daß ich Sie so früh begrüßen darf!“ „In der Tat ein merkwürdiger Zufall!“ — Ihr wurde es schwer, die Befangenheit abzustreifen, und erst nach einem tiefen Aufatmen konnte sie fortfahren: „Er gibt

glühend brennt der Sonne Strahl Und schon die Früchte schwellen, Dann spendest du ins weite Tal Der Däfte reiche Wellen.“ Die Linde ist ein echt deutscher Baum und in Dichtung, in Sage und Geschichte spielt sie eine Rolle, wie kaum ein anderer der bei uns heimischen größeren Laubbäume. Schon der weiche Klang des Namens, der dunklen Ursprungs ist, aber den Charakter der Milde und Anmut, welcher dem Baume eigen ist, andeutet, zieht unser Herz zu demselben hin, noch mehr aber das zarte Grün der breiten Blätter, die schühende, laubreiche Krone, in der es zur Zeit der Blüte summt und surrt von tausend fleißigen Bienen. Unfern Altvordern war die Linde ein heiliger Baum, der Frigga geweiht. In den heiligen Hainen waren die Wallfahrtsgänge mit Linden bepflanzt, und in dem dunklen Schatten der dichten Kronen waren die Zeichen ihrer Götter aufgestellt. Mit einer gewissen Ehrfurcht wurde eine erwachsene Linde von jung und alt betrachtet, sie mutwillig zu beschädigen galt für einen großen Frevel. Als das Christentum in unser Land eindrang, da schnitzte man die ersten Heiligenbilder aus Lindenholz. Man glaubte in alten Zeiten, die Linde sei gegen den Blitz gesiebt. Nach einem Gewitterregen eilte man unter denselben, um von den herabfallenden Tropfen benetzt zu werden; denn dieses Wasser schützte nach der Meinung des Volkes gegen mancherlei Krankheit und Unfall. Die getrockneten Lindenblüten werden von der Volksheilkunde noch in der Gegenwart sehr geschätzt; der süßliche, schweißtreibende Tee ist ein vielgebrauchtes Hausmittel. Der Lindenblütenhonig aber gilt allgemein als der beste und erfreut sich besonderer Wertschätzung.

Die Heuernte ist durch die Gewitterregen unliebsam unterbrochen worden, nachdem in den vorhergegangenen Tagen ziemlich viel Heu, das, wie man allgemein hört, heuer sehr gut ausfällt, unter Dach und Fach gebracht worden ist. Regenwetter „am Johann“ steht der Bauer nicht gern. Das beweist folgende Bauernregel: „Regnets am Johanni nur leise, so regnets Mäuse“. Hoffen wir auf baldige Rückkehr des guten Wetters!

Regold, 25. Juni. Die Heuernte darf nun im großen ganzen als glücklich vollendet betrachtet werden. Das schöne Wetter, das die letzte Woche in der Hauptsache brachte, verhalf dem Landwirt zu einem schönen und guten Heu bei verhältnismäßig angenehmer und einfacher Arbeit. Das Heu entspricht nach Menge und Güte im allgemeinen den Erwartungen des Landmanns.

Obernberg, 25. Juni. Nachdem sich 82 von 89 hiesigen Geschäftsinhabern zustimmend geäußert haben, hat die Kreisregierung den Auktionsverkauf für sämtliche offenen Verkaufsstellen vom 1. Juli ds. Js. verfügt. Er gilt für alle Werkstage mit Ausnahme der Samstage, der Vorabende vor Festtagen und der letzten vierzehn Tage vor Weihnachten.

Sulz, 25. Juni. Das hiesige Elektrizitätswert wurde von der Stadtgemeinde um den Preis von 150 000 Mk. angekauft. Die Stadtgemeinde wird das Werk in eigener Regie weiterführen!

Tübingen, 25. Juni. Zur 25. Versammlung des Württ. Forstvereins sind die Teilnehmer recht zahlreich eingetroffen. In strömendem Regen fanden gestern die Exkursion im Staatswald Groß-

holz und die Besichtigung der Gärten der forstl. Versuchsanstalt im Forstbezirk Gomadingen statt. Trotz des ungemün schlechten Wetters sah man aber lauter freundliche Gesichter und auch die abends 8 Uhr im „Dassen“ stattfindende zwanglose gesellige Unterhaltung entbehrte nicht der guten Stimmung. Heute findet nunmehr die Exkursion im Entringer Forstbezirk statt. Um 4 Uhr nachmittags folgt ein Festessen im Museum und abends 8 Uhr ein großer Familienabend dort. Morgen beginnen dann die eigentlichen Verhandlungen im unteren Rathhauseaal, denen nachmittags 4 Uhr die Abfahrt nach Bebenhausen und der Empfang durch Ihre Majestäten sich anschließt.

Neuerbach, 25. Juni. Der 19 Jahre alte Konstantin Martin von Schiltigheim bei Straßburg, Monteur der Maschinenfabrik Gillingen, wurde gestern nachmittag um 2 einhalb Uhr im Fabrikhof zwischen die Puffer zweier auf dem Industriegeleis stehenden Eisenbahnwagen eingeklemmt und so schwer verletzt, daß er abends gestorben ist.

Bödingen, 25. Juni. Das Arbeitspersonal des zur Zeit hier gastierenden Sommervariétés Frank ritt gestern vormittag Pferde in den Reitar zur Schwemme. Einer der Arbeiter, der 20 Jahre alte Josef Widemann von Lutterbach Bez. Wülhausen i. E. wagte sich mit seinem Pferde zu weit in den Fluß. Plötzlich warf das Pferd den Reiter ab und dieser, der des Schwimmens nicht kundig war, ertrank vor den Augen seiner Kameraden, die sich selbst nur mit Mühe retten konnten. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Tübingen, 25. Juni. Die 53 Jahre alte Bauerswitwe Wiedemann wurde von einem beladenen Heuwagen überfahren und getötet.

Ulm, 25. Juni. Ueber den gestern kurz gemeldeten Mord erfahren wir noch folgendes: Der Erichoffene ist der 50 Jahre alte Giuseppe Romaneico, der bei dem Kanalbau beschäftigt war. Als Täter kommt der Artillerist Eugen Bähler von der 5. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 29 in Ludwigsburg in Betracht. Bähler war von seinem Truppenteil desertiert und wohnte in Schillingen unter falschem Namen.

Vöhring, 25. Juni. In Grumbachhof ist der Maurergehilfe Anton Maier von einem Gerüst gestürzt; er brach das Genick.

Von der badischen Grenze, 25. Juni. Durch Hagelschlag, der in Verbindung mit einem in der Nacht zum Montag niedergegangenen fürchterlichen Gewitter erfolgte, wurde in Waldkirch und verschiedenen benachbarten Orten schwerer Schaden angerichtet. Der Hagelschlag war derart fürchterlich, daß die Bewohner entsetzt aus ihren Wohnungen flüchten, da sie fürchteten, daß der Hagel die Dächer einschlage. Die Gartengemüse sind vollständig vernichtet und auch sonst ist der Schaden außerordentlich groß.

Die Landeswasserversorgung.

Stuttgart, 25. Juni. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer beschäftigte sich heute nach Schluß der Kammer Sitzung mit dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Landeswasserversorgung, der für die Herstellung einer Wasserversorgungsanlage in der Langenauer Donauumiederung für eine größere Anzahl von Gemeinden des Landes 14,5 Millionen vorzusehen, durch Aufnahme eines Staatsanlehens, wo-

mir die willkommenste Gelegenheit, Ihnen für die — wahrhaft rührende Fürsorge zu danken, die Sie mir —

„O bitte, kein Wort darüber! Ich schrieb nur meinem Freunde, daß Sie der besten Empfehlung würdig seien. Herrgott, wenn jemand in diesem Augenblick Dank sagen muß, so bin ich es, denn Sie haben dieser Empfehlung in glänzender Weise entsprochen. Lord Belgh ließ mich wissen, daß Sie mehr als Erzieherin, daß Sie der gute Genius der Proctors seien. Er schrieb mir das vor kurzem, und deshalb verblüffte es mich soeben, als ich Sie so unkenntlich vor mir sah. Ja, darf ich vielleicht fragen, warum Sie das Haus, in dem Sie sich so großer Beliebtheit erfreuen, verlassen haben?“

Die Frage setzte Melita derart in Verlegenheit, daß sie zögerte. Nach einer Weile erst konnte sie antworten, daß ein Streit mit der Herrin des Hauses sie gezwungen habe, abzuziehen.

Wolfgang Fries hatte sie erst forschend, dann bewundernd angeschaut, und während ein Strom süßen, seltsamen Empfindens sein Herz durchflutete, sagte er sich: Sie ist noch edler und reizvoller geworden.

Als sie wieder zu ihm aufblickte, wandte er sich in leichter Verlegenheit zur Seite und bemerkte dann: „Ihr erster Besuch galt wohl dem Grabe der Mutter?“

Sie nickte, und er fuhr mit inniger Teilnahme fort: „Sie haben viel Schweres erfahren — so früh im Leben.“

„Ja, noch in jüngster Zeit!“

„Wie, Sie wissen?“

„Ja, ich weiß, wie schrecklich mein Vater seine Treulosigkeit büßen mußte.“

Die Worte hatten einen tiefen, ergreifenden Klang, und Fries entgegnete mit herzlicher Teilnahme: „Sie müssen zu vergessen suchen. Auch ich habe in diesen Tagen Trauriges erlebt. Mein Onkel, Herr Oldenburg, ist nach schwerem Leiden gestorben. Ich hatte ihn sehr lieb gewonnen, und wie nahe ich seinem Herzen stand, das hat sein letzter Wille bewiesen. Er verfügte, daß ich nach seinem Tode die

Verwaltung seines hanoesischen und der Plantagen in Costa Rica übernehme und dafür ein Drittel des Gewinns erhalten soll. Nach der Flucht Ihres Vaters hatte ich Oldenburg bewogen, die Stammbausteile der Plantagen-Gesellschaft alle zu erwerben, damit die Gesellschaft keinen Verlust erlitten.“

Was ihm mit Recht als ein Akt von Hochherzigkeit von den Verkäufern angedehnt wurde, wandelte sich später in ein gutes Geschäft, denn die Plantagen brachten unerwartet hohe Erträge. Oldenburg gehörete zu den dankbaren Ratgebern, und schon vor seinem Ableben sicherte er mir ein Drittel der überseefischen Besitzungen als Eigentum zu. Der Sohn und Schwiegersohn des Verstorbenen, mit denen ich soeben eine lange Unterredung hatte, sind mir die testamentarischen Verfügungen einverstanden, und lassen mir betreffs aller Unternehmungen der Firma volle Freiheit der Entscheidung. Gleichwohl schmerzt mich der Verlust des grundgütigen Mannes sehr.“

„Daß er sein Vertrauen keinem Würdigeren schenken konnte, als Ihnen, dafür habe ich Beweise erhalten.“

„Kann Melita diesen Anspruch getan, so geriet sie in Verlegenheit, und sagte sich: Wie durstest du ihn an die schwerste Stunde seines Lebens erinnern!“

Fries erriet ihren Selbstvorwurf und sagte: „Ich darf wohl annehmen, daß Sie mein Verhalten betreffs der Rettung Ihres unglücklichen Vaters heute milder beurteilen als damals?“

Sie streckte ihm zaghaft die Hand entgegen und erwiderte mit halberstimmter Stimme: „Die schrecklichen Ereignisse haben es gerechtfertigt. Verzeihen Sie meine kindische Forderung. Ich war damals noch so jung und weiltfremd —“

In seinem Herzen waltete das Liebesgefühl heiß auf und ihre Hand ergreifend, sagte er leise: „Ich sah in Ihren lebenden Augen nur das Feuer der Kindesliebe.“

Nun verklärte sich in ihr Verwirrung und Rührung derart, daß ihre Augen sich mit Tränen füllten. Als eben der erwartete Wagen in ihrer Nähe anhielt, atmete sie erleichtert auf und rief hastig: „Auf Wiedersehen!“



bei nach den Motiven die Verpflichtung der vollen Rückerstattung in 40 Jahren durch die Gemeinden und die Nichtübernahme eines Risikos durch den Staat die Grundlage bildet. Vom Abg. von Balz wurde gegenüber der kurzen auf die Aufnahme des Staatsanlehens in einem Artikel sich beschränken den Fassung des Gesetzesentwurfes eine andere, nähere, die wesentlichen Bestimmungen im Sinn des Kammerbeschlusses vom 3. Rat des 3. in das Gesetz aufnehmende Fassung beantragt. Die Beratung über diesen Antrag wurde auf den Nachmittags verichoben.

In der Nachmittagsitzung wurde der Gesetzesentwurf betr. die Landeswasser-versorgung nach längerer Beratung in folgender Fassung auf Grundlage eines Antrags von Balz angenommen, welcher lautet: Art. 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt, in der Donauniederung zwischen Langenau und Sonthem ein Wasserwerk mit einer für die Versorgung einer größeren Anzahl von Gemeinden des Landes dienenden Wasserleitung herzustellen. Art. 2. Der Staat tritt bei dem Unternehmen nur vermittelnd und vorübergehend als Träger desselben insofern ein, als nicht die an der Wasser-versorgung beteiligten Gemeinden die Anlage und deren Betrieb übernehmen. Die Leistungen des Staats beschränken sich darauf, daß er die Anlage herstellt, betreibt, und unterhält und daß er die hierzu erforderlichen Mittel, soweit sie von den Ständen bewilligt sind, gegen Wiederersatz der Selbstkosten durch die beteiligten Gemeinden und sonstigen Wasserabnehmer bereitstellt. Die Ersatzpflicht tritt ein ohne Rücksicht auf den Bestand und die Leistungsfähigkeit der Anlage. Die näheren Bestimmungen über das Verhältnis zwischen dem Staat und den beteiligten Gemeinden und sonstigen Wasserabnehmern, insbesondere über die von ihnen zu übernehmenden Verpflichtungen werden durch Verträge geregelt, die den Ständen zur Kenntnis vorgelegt sind. Art. 3. Zur Ausführung des Unternehmens werden 14 500 000 Mk. bestimmt. Die Deckung dieses Aufwandes erfolgt durch ein Staatsanlehen, das von der ständischen Sanitätsverwaltungsbeförde unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung unseres Finanzministeriums unter möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen ist. Die Tilgung des Anlehens erfolgt spätestens innerhalb 40 Jahren beginnend mit dem auf den Tag der Bauabrechnung folgenden Betriebsjahr. Wird das Werk vor vollständiger Tilgung durch die Gemeinden übernommen, so ist der Rest des Anlehens binnen Jahresfrist nach der Uebernahme zu tilgen.

Ausländisches.

Galats, 25. Juni. In der hiesigen Artillerieschule wurde beim Laden eines Geschützes das Verschlussstück nicht vollständig festgemacht. Infolge dessen ging der Schuß hinten heraus, wodurch 3 Artilleristen und 1 Unterleutnant schwer verletzt wurden.

Warschau, 25. Juni. In einer Anwendung von Geistesführung schoß der Hauptmann Gasarow auf den Regimentskommandeur Baron von der Brinken und verletzte ihn schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Darauf brach er sich selbst eine tödliche Kopfwunde bei.

Die unerwartete Begegnung war gleich einer Flutwelle in ihre andächtige Seelenstimmung hineingefallen, und hatte ihr Schrecken und Verlangen vom Ziele abgelenkt. Ja, selbst als sie wieder zur Wohnung des Verlobten hinaustrat, blieb das Bild des Freundes und Beschützers noch ihr Begleiter.

Diesmal wurde ihr die Tür von einer jungen, drallen Person geöffnet, die das Hamburger Häubchen fest auf dem hochgestülpten Haar trug, und deren dreiste Blicke zu fragen schienen: Was suchst du denn hier? Laut sagte sie, ein nahegelegenes Zimmer öffnend: „Der Herr Doktor ist zwar noch nicht da, aber wenn Sie ihn erwarten wollen — bitte!“

Der Eintretenden schlug ein widerlicher Brodem entgegen, der ihr verriet, daß in dem Raume viel geraucht, aber selten ein Fenster geöffnet wurde. Die Zimmer-einrichtung bestand aus altmodischem, verbrauchtem Hausrat. Die Deldruckbilder in zerbrochenen Rahmen, der fettglänzende Leberzug eines Kanapés und der besetzte graue Schlafrock vor der Bettstiege ließen auf die Anpruchslosigkeit des Mieters schließen. Das einzige, was in dieser Behausung nicht abstoßend wirkte, trotzdem es deren Schabigheit und Unsauberkeit deutlich enthüllte, war das Licht der sinkenden Sonne.

Eine Viertelstunde hatte Melita in wachsender Unruhe auf Prehl gewartet, da vernahm sie ein heftiges Klingeln, dann schwere Schritte auf den knarrenden Dielen und bald darauf den Ausruf: „Gib herjemmer! Du hast er schon wieder mal einen sitzen!“

Die Tür flog auf, und in der Türöffnung erschien ein Mann, der sie fast ganz ausfüllte.

Melita fuhr erschrocken zurück, und ein Schauer wie Todesfrost rann über ihr Herz. War der feiste Mensch, dem der Hut im Nacken lag, der sie mit glühenden Augen anstarrte und dessen aus dem Frackanzug hervorleuchtendes Hemd mit Rotweinflecken besprenkelt war, ihr Verlobter? — Ja, sie erkannte seine Züge wieder, aber

Baltimore, 25. Juni. Bryan hat in dem Kampfe um die Kontrolle des demokratischen Nationalkonvents seine erste Niederlage erlitten. Der Konvent wählte den früheren Richter Parker mit 579 Stimmen zum zeitweiligen Vorsitzenden, während Bryan, der selbst für das Amt des Vorsitzenden kandidierte, 506 Stimmen erhielt.

Die österreichischen Wehrevorlagen.

Wien, 25. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die ersten 40 Paragraphen der Wehrevorlagen an, darunter in namentlicher Abstimmung mit 322 gegen 118 Stimmen, also mit der verfassungsmäßigen Zweidrittelmehrheit die Bestimmung, durch die für die nächsten 12 Jahre das erhöhte Rekrutenkontingent festgesetzt wird. Das Haus nahm weiter in namentlicher Abstimmung mit 305 gegen 135 Stimmen die Bestimmung an, durch die die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie, die dreijährige für die berittenen Truppen und die vierjährige für die Marine festgesetzt wird. Die Bestimmung, daß ein Teil der Mannschaften bei der Infanterie zur Ergänzung des Unteroffizierstandes ein drittes Jahr zu dienen habe, wurde gleichfalls angenommen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 25. Juni. Der „Lamin“ befaßt sich mit der Frage des Friedensschlusses und weist den Gedanken zurück, daß der Friede deshalb nicht geschlossen worden sei, weil Italien in Tripolis nicht in ein Regime habe einwilligen wollen, das dem in Ägypten und Tunis analog wäre. Das Blatt fährt fort: Die Türkei sucht keine Ausflüchte, um aus der Tripolis-Affäre herauszukommen. Wir vergießen kein Blut für den Schatten einer Souveränität, sondern wir verteidigen die wirkliche Souveränität und meinen, daß es notwendig sei, dies darzulegen. Italien könnte nur dann mit Recht die Eroberung von Tripolis beanspruchen, wenn es ganz Tripolis besetzt hätte. Dann könnten wir auch nach einem Weg für eine Verständigung suchen. Heute kann Italien das Eroberungsrecht bloß für die von ihm besetzten Punkte an der Küste beanspruchen. Verhandlungen könnten sich bloß mit der Souveränität für diese besetzten Punkte befassen.

Ein Zwischenfall im englischen Unterhaus.

London, 25. Juni. Heute nachmittag kam es im Unterhaus im Zusammenhang mit der Frage der Behandlung der Stimmrechtlerinnen im Gefängnis und deren Hungerstreik zu einem erregten Zwischenfall. Der Abgeordnete Timothy Dealy forderte Asquith auf, die Frauenrechtlerinnen, die wegen Einwerfens von Fenstern zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer verurteilt worden waren, freizulassen. Asquith erwiderte, Mac Kenna habe bereits die Erklärung abgegeben, daß die Gefangenen unverzüglich freigelassen werden würden, wenn sie versprächen, ihre Gewalttätigkeiten nicht zu wiederholen. Diese Antwort erregte die Entrüstung des sozialdemokratischen Abgeordneten Lansbury, der ein Verteidiger des Frauenstimmrechts ist. Er stand schreiend und gestikulierend auf und ging von seinem Sitz auf die Ministerbank zu, vor der er stehen blieb, seine Faust gegen Asquith schüttelnd und rufend: Sie sollten aus dem öffentlichen Leben hinausgetrieben werden. Sie sind ein verdächtiger Mensch. Sie werden der Geschichte angehören als der Mann, der unschuldige Frauen marterte. Lansbury sagte stehend die Minister abwechselnd an, die große Fassung zeigten, und die Unionisten. Er rief u. a.: Sie wissen, daß die Frauen das Versprechen nicht geben können. Es ist nicht ehrenhaft, es von ihnen zu fordern. Schließlich kehrte Lansbury auf seinen Platz zurück. Der Sprecher befaß ihm darauf, das Haus für den Rest der Sitzung zu verlassen. Lansbury weigerte sich, indem er erklärte: Ich gehe nicht, während diese unwürdigen Dinge geschehen. Der Sprecher

wiederholte darauf seinen Befehl mit Nachdruck. Crooks, Mitglied der Arbeiterpartei, forderte Lansbury auf, dem Befehl nachzukommen. Dieser Rat wurde ihm auch von anderen Mitgliedern der Arbeiterpartei gegeben. Der Sprecher wiederholte den Befehl zum dritten Male und verband damit die Warnung, wenn Lansbury dem Befehl nicht Folge leiste, werde Gewalt angewendet werden. Lansbury gab schließlich dem Drängen seiner Kollegen nach und verließ das Haus. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Handel und Verkehr.

Regold, 22. Juni. Hauptreise. 2—2.50 Mk. Quantität und Qualität gut.

Stuttgart, 25. Juni. Vom Markte. Der heutige Wochenmarkt wies gegenüber einer mäßigen Zufuhr einen lebhaften Verkauf auf. Ein erfreuliches Sinken der Preise machte sich auf dem Obstmarkt bemerkbar. Die Qualitätspreise blieben normal, jene mittlerer und geringerer Sorten sind gefallen. Der Gemüsemarkt war unverändert. Auf dem Obstmarkt kosteten Prestlinge per Pfd. 38—65 Pfg., Walderdbeeren per Pfd. 1.00 bis 1.05 Mk., Kirchen per Pfd. 32—38 Pfg., Himbeeren per Pfd. 35—40 Pfg., Johannisbeeren per Pfd. 25—30 Pfg., Stachelbeeren reife per Pfd. 30—32 Pfg., Frühbirnen per Pfd. 60 Pfg., Heidelbeeren per Pfd. 30—32 Pfg., australische Kirschen per Pfd. 45—50 Pfg. Neu trafen auf: Ital. Pflaumen per Pfd. 20 Pfg. und ital. Aprikosen per Pfd. 33—35 Pfg.

Stuttgart, 25. Juni. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetriebe: 182 Grovkohle, 262 Kälber, 940 Schweine.

Größe aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochs 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 106 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 93 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 86 bis 92 Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgemästete von 103 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 99 bis 102 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 95 bis 98 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 88 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 43 bis 65 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 108 bis 115 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 95 Pfg., Schweine 1. Qual. a) jung fleischige 78 bis 79 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 76 bis 77 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 67 bis 70 Pfg.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. bis 24. Juni 1912.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilo, je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	240(+2 1/2)	210(+2 1/2)	220(—)
Mannheim	250(+5)	207 1/2(—)	222(—)
Strasbourg	242 1/2(+2 1/2)	207 1/2(—)	225(—)
München	249(+3)	221(—)	228(—)

Voraussichtliches Wetter

am Donnerstag, den 27. Juni: Wiederaufbeiterung und Wiederaufwärmung.

Verantwortlicher Redakteur: L. Sauf, Altmühl.

Druck und Verlag der W. Kiehl'schen Buchdruckerei in Altmühl.

es schien ihr, als habe ein böser Dämon sie ins Groteske verzerrt.

In die starren, weit aufgerissenen Augen des blonden Miens kam allmählich Leben. Mit dem Ausruf „Melita“ taumelte er auf sie zu und öffnete weit die Arme. Als sie aber furchtbar hinter den Tisch trat, ließ er sich auf das Sofa fallen, das in allen Zügen frachte.

„Sie weicht mir aus.“ lallte er und schleuderte seinen Hut zu Boden. „Hast recht, mein Kind — Leute meines Schlages — verdienen keine Treue, verlang' ich auch gar nicht.“

Er lachte heiser auf und stierte dann, während Melita schreiend ihm gegenüberstand, zu Boden. Mit einem Male griff er mit beiden Händen in das stark gefärbte Blondhaar und schrie ihr zu: „Warum hast du mich verlassen! Bist du bei mir geblieben, — dann — aber — ist ja egal.“

Melita schlich, vom Entsetzen gerüttelt, der Tür zu. „Galt — geh nicht fort — Liebste! Verlaß mich nicht! Wir zwei gehören zusammen, wir sind Moritur. Uns hat ja das Schicksal zusammengeknüpft, um uns ganz zu zertreten, zu zermalmen. O wir Elenden! Wir Beklagenswerten! Unser Leben ist verpflücht, wir gehen unter.“

Nun streckte sich der Klagende ganz auf dem Sofa aus, verwünschte die Menschheit und sein Mißgeschick und beweinete zuletzt sein trauriges Los.

Bergeblüch versuchte die zitternde Melita, ihn zu beruhigen; er wühlte seinen Kopf in ein bauschiges Kissen und heulte wie ein mißhandeltes Kind.

Als ihr Zuspätkommen versagte, ließ das geängstigte Mädchen aus dem Zimmer und rief der Wirtin, mit der sie beim Öffnen der Tür zusammenprallte, zu: „Einen Arzt bitte, rufen Sie einen Arzt herbei, Herr Prehl wurde von einem Weintrampf befallen.“

Die im Lauschen geübte Alte lachte höhnisch auf. „Ja natürlich, vom Wein kommt kein Krampf allemal, wer bei uns dabecme nennt man den Zustand das be-

offene Elend. Das erlösen wer heilte bei ihm nicht zum ersten Male, nee, weiß Gott nicht!“

Sie deutete mit der (nochigen) Hand nach der Stuben-ür, hinter der das Weinen in ein stilles Stöhnen überging.

„Wo finde ich einen Arzt?“ rief Melita bebend vor Angst.

„Na, meinwegen rufen Sie den Doktor Schmidt in der erlichten Gasse, der weiß genau, was es mit dem Weintrampf für ne Bewandnis hat.“

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Begengung. Zahnarzt: „Ei Zähne à fünfzehn Mark haben Sie von mir erhalten, macht hundertfünfunds- sechzig Mark. Patient: „Und sieben haben Sie mir ge- rissen, bekommen Sie noch sechzig Mark.“

Eine Anekdote. Herr: „Ja habe Sie doch erst hinaus- geworfen, und nun sind Sie schon wieder da!“ — Hausfrau: „Gott wie heißt, die Neue kommt oft schnell.“

Betrachtung. Bettler (der eben nach Berlin gekommen ist, und von einem Herrn einen Pfennig kriegt): „An so wat nennt sich Millionenstadt!“

Ausrede. Frau (zum Gatten): „Was, jetzt früh um vier Uhr kommst du erst aus der Kneipe?“ — „Ja, meine Freunde schneiden immer so mit ihrer Solidität auf und da habe ich sie eben einmal kontrolliert!“

Nobel. „Geht es bei Meiers in ihrer neuen Villa sehr nobel zu?“ — „Ja, ungeheuer nobel, sogar der Haus- knecht ist ein vertrackter Baron!“



Stammholzverkauf.

Am nächsten

Montag, den 1. Juli, vormittags 11 Uhr
kommen auf dem Rathaus hier 274 St. Stammholz mit 198 Jm. I. bis VI. Kl. zum Verkauf, aus dem Gemeindefeld Zinsbachhalde.
Abfuhr des Stammholzes sehr günstig an der neuverbauten Zinsbach-
talstraße.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 25. Juni 1912.

Gemeinderat.

Heizt



Brikets

Vorteilhaftester Hausbrand.

Billiger als Kohlen, Koks und Eierbrikets.

Die echten rheinischen Union-Brikets sind in Altensteig nur zu haben bei

Frau Karoline Luz, Kohlenhandlung.

Die Wunder der Natur

Ein populäres Prachtwerk

über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und Pflanzenwelt, sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner des In- und Auslandes. Mit ca. 1500 Illustrationen, darunter 130 bunte Beilagen. In vierzehntäg. Lieferungen à 60 Pf. oder in 8 Prachtbänden à 16 M.

Es soll ein Buch sein, das in Himmels Höhen und Erdentiefen, im steilen Felsenreich der Berge, in den dunklen Gründen der Tiefsee und in der stillen Verborgenheit der Wälder den wunderbaren Erscheinungen und Werken der Natur nachspürt, sie im Bilde festhält, sie beschreibt und erklärt.

Nicht in ermüdenden, weitschweifigen Abhandlungen soll das geschehen, sondern in fesselnder, leichtverständlicher Form, in kurzer, prägnanter Darstellung, die nicht nur belehrt, sondern durch ihre Ausdrucksform erhebt und anregt. Dieses weitgesteckte Ziel konnte nur erreicht werden durch den Zusammenschluß der hervorragendsten Naturforscher und Meister der populären Darstellungsweise aller Kulturvölker; es konnte nur dadurch verwirklicht werden, daß die Gelehrten des In- und Auslandes die Wunder aus allen Zonen zusammentragen. An Klarheit und Anschaulichkeit wird dieses Werk alle ähnlichen übertreffen; eines aber hat es vor allen voraus: in bisher unübertroffener Schönheit wird es den Lesern die Wunder der Natur im Bilde zugänglich machen.

Bestellungen auf dieses Werk nimmt die **W. Rieker'sche Buchhandlung**, L. Paul, Altensteig entgegen.

Prüfet alles u. behaltet das Beste!



Bleyle's Knaben-Anzüge

Anerkannt bestes. in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

: Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung :
die gesundeste und vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Grösste Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedr. Bässler, Altensteig

Altensteig.



Donnerstag abend 8 Uhr
Monatsversammlung
im Lokal
Der Vorstand.

Altensteig.

Lüchtiges Mädchen

für sofort oder später bei hohem Lohn nach Stuttgart gesucht.

Näheres durch Hausl. Kächele.

Mädchen

gesucht ein ordentliches fleißiges nicht unter 18 Jahren

Frau Oberförster Bulz
Zimmersfeld.

Schernbach.

Heu- und Dehndertrag

von ca. 5 Morgen Feldern hat zu verpachten

M. Schnierle.

Geiselbronn.



Zwei schöne
Läuferschweine
verkauft
Georg Hartmann.

Geiselbronn.



Eine
Ruh
samt Kalb
hat zu verkaufen

Witwe Schneider.

Altensteig.

frisch eingetroffen:

Feinst Tafel-Genf

in Eimer ca. 10—12 Pfd. à 22 Pfg.
in „ „ 15—25 Pfd. à 20 „
in Schwenkessel ca. 25—30 Pfd.
in Teigschöpfeln à 20 Pfg.
in hübschen Gläsern
zu 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Pfg.
bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Dankfagung.



Allen denen, die unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Kriabelhe Haasmüller Witwe

zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet und ihr bei Lebzeiten Gutes erwiesen haben, wird herzlich gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Portier- und Lehrling-Gesuch.

Gesucht wird ein junger Mann als Portier.

Lehrlinge werden fortwährend angenommen, auch können ältere Personen noch eingelehrt werden.

Luz & Weiß, Silberwarenfabrik.

Pfalzgrafenweiler.

Ich empfehle zu

sehr vorteilhaften Preisen:

la. Bodenöl	1 Pfd. 20 Pfg.	bei 10 Pfd. 18 Pfg.
la. Mohnöl	1 „ 55 „	10 „ 50 „
la. Maschinenöl	1 „ 30 „	10 „ 23 „
la. Motorenöl	1 „ 40 „	10 „ 35 „

Prima Wagenfett „Marke Krone“

in Dosen von 1 Pfd.	5 Pfd.	10 Pfd.	15 Pfd.
20 Pfg.	80 Pfg.	M. 1.50	M. 2.—

Prima Schuhfett

in Dosen von ca. 200 gr	250 gr	350 gr	1 Pfd.	2 Pfd.	5 Pfd.
20 Pfg.	25 Pfg.	40 Pfg.	50 Pfg.	80 Pfg.	1.50 M.

Prima Riemenfett (Abhäsionsfett)

in Stangen von 1/2 Kilogramm per Stange 50 Pfennig

Friedr. Jung.

Ein feinsinniges Geschenk!

Eduard Mörikes Haushaltungsbuch

Von Walter Eggert Wieseng. 24 Seiten Text u. 24 Seiten
Faksimiles in originalgetreuer Wiedergabe. Apart kart. nur M 2.—

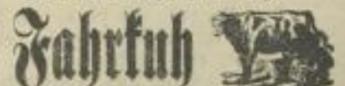
Hermann Hesse: „Außer den gewissenhaft notierten Tagesausgaben enthalten diese Blätter gar viel Feines und Lustiges; sie sind, von des Dichters Hand mit Zeichnungen, Spässen, intimen Notizen bedeckt, ein kleiner goldener Schatz von Humor, Poesie und lauterer Herzenseinfalt, an dem jeder feine und verständige Mensch Freude haben muß...“

Vorläufig bei:

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Gaugenwalb.

Sehe eine junge neumeltige



mit einem 4 Wochen alten Kalb dem Verkauf aus

Martin Baideltz Bauer.

Altensteig.

Fliegenfänger Bremsenöl

empfehlen

J. Wurster.

